

„tichtigsten Briefen ganz und gar verbrannt und abhandig worden, also, daß er um solche Freyheit, und Begnadungen keinen schriftlichen Schein vorzuliegen, und zu zeigen; zudem sich auch der Orth viel schwerer treffenlicher Unthaten zutrug, die er aus Mangel eines peinlichen Halsgerichts ungestraft hingehen lassen mußte, er wolte dann diese Freyheit andern anrührenden Herrschaffen untergeben zc.“ Zu welchem noch neben dem so verderblichen Bauern-Krieg der Walensteinische Einfall gekommen, die Steimische Urkunden über Hasenpreppach, und andere Güter, dem Feuer aufgeopfert worden sind: Ohne derer in neuern Zeiten der Altensteinischen Registratur so fatalen Begebenheiten, weil sie alle in Betracht des Ursprungs neu genug, etwas ferner zu gedenken. Inzwischen ist doch dasjenige, was man nur zuverlässig weiß, so beschaffen, daß es allerdings einen tüchtigen Beweis abgeben kan, wie dieses Alt-Fränkische Geschlecht sich von wenigen den Vorzug, in Ansehung dessen Ursprungs nehmen lasse. Schon im Jahr 938, findet sich **Hanns von Stein** mit seiner Gemahlin auf dem ersten vom Kayser **Ernrich** angestellten Turnier zu Magdeburg; **Kilian von Stein zum Altenstein** 1080 bey dem achten Turnier zu Augsburg, da doch bekannt, daß keiner damahls ohne vier Ahnen erscheinen dürffen. **Christian** hat sich bey dem vierzehenden zu Würzburg 1235; und **George zum Altenstein** 1296 bey dem sechzehenden Turnier zu Schweinfurt, ingleichen ein anderer 1362 bey dem neunzehenden zu Bamberg sich befunden. Wie denn auch **George von Stein zum Altenstein** 1179 zu **Edlin**; **Ludwig von Stein zum Altenstein** 1403 zu Darmstadt, u. 1408 zu Heilbrunn unter die Turniers Genossen gezehlet worden. **Münster Cosmograph**. Sonst gedendet **Crustius Annal Suev.** P. II. p. 431. eines **Dieterici de Saxonia**, welcher nicht unbillig vor einen von **Stein** kan gehalten werden, daß er nebst **Joelberth** und **Berholden** um das Jahr 1075. einen Zeugen in einer gewissen Sache abgegeben, ingleichen p. 154 eines **Henrichs von Stein** aus dem Turgau, der im Jahr 992. Dererjenigen auführischen Bauern in Deutschland ihr Heerführer gewesen, welche ausser dem Zehenden der Geistlichkeit, und jährlich eine Hennis, nebst wenigen Pfennigen der weltlichen Obrigkeit, einen mehrern Tribut zu geben sich geweigert haben **Colestin** in **Mausoles Emerani** thut eines **Gotfrieds von Stein** Erwähnung, und daß im Jahr 1192. Herzog **Ludwig** aus Bayern ihn um deswillen, weil er seinen Feinden angehangen, enthaupten lassen. Ob man nun gleich nicht behaupten kan, daß alle diese obenannte von **Stein** aus dem heut zu Taae blühenden hochfrenherrlichen Geschlechte derer von **Altenstein** wären; so hat man doch selbige deswegen anzuführen vor nöthig erachtet, damit nichts unberührt bleibe, was einigermaßen zu dieser Beschreibung gehören könnte. Gehet man auf die Zeiten des Kayfers **Henrichs** des **Doalers**, so finden sich in **Rimre** Turniers-Büche Beweise genug, welche von der Ausbreitung dem Ansehen und dem Alterthum dieses Ge-

schlechts zeugen können. Dieses einige kan man nicht vorbehey gehen, wiewohl es in etwas spätere Zeiten fällt, daß in dem **Raths-Buch** zu **Nürnberg** sich 1365 einer mit **Nahmen Hanns von Stein** findet; desgleichen ist auch bey dem **Vertrag-Briefe** als sich der **Rath** zu **Nürnberg** mit dem **Kloster Heilbrunn** des **Brodt-Hauses** halber vertragen, eines **Herrmann von Stein** gedacht worden, welcher zu selbiger Zeit auch einer des **Raths** gewesen, und **thut Conrad Zaller** in seinem **Buch** von **Nürnbergischen Geschlechtern**, von ihm Meldung, daß er eine Tochter hinterlassen, so **Conrad Pfingling** zur Ehe gehabt, und sich von **Altenstein** geschrieben: wie denn bekannt, daß zu damaligen Zeiten die ältesten Familien sich in die **Reichs-Städte** begeben haben. Aus welchem allen ganz unwiderprechlich erhellet, wie dieses Geschlecht keinem derer ältesten etwas nachzugeben, folglich mit allen andern gleiches Schicksal habe, nehmlich, daß man wegen der langen Zeit, und anderer darzu gekommenen Fatalitäten schwerlich dessen Ursprung und Anfang würde ausmachen können, welches man auch in **Wien** abermahl wohl erkannt; daher es in dem **Baronats-Diplomate** unter andern also heisset: „Wie dieses Geschlecht schon vor 500 Jahren geblühet, auf denen ersten Turnieren sich eingefunden, und eines derer ältesten Stifftmäßigen unter dem **Fränkischen Adel** sey.“ Was den **Nahmen** der hoch-frenherrlichen Familie von **Altenstein** betrifft, so findet sich in deren ältesten **Lehen-Büchern**, daß sie bald **Milites von Stein**, bald **Armigeri**, bald **Nobiles** &c. genennet worden. Sie selbst haben sich vor diesem bald **Stein**, **Stain**, **Steyn**, bald **Altenstein**, bald von **Stein** zum **Altenstein** geschrieben. Und diesen **Nahmen** führen sie theils von ihrem **Stamm-Hause** **Altenstein**, welcher Ort mit schönen **Kayserlichen** Privilegien begnadiget ist, theils zur Unterscheid anderer, die gleichen **Nahmen** haben. Man nennete die **Besitzer** desselben in denen alten **Diplomaten** vor diesen, wie auch in andern **lateinischen** **Schriftzen**: **De Lapide**, ab **antiquo Lapide**, und in denen alten **Würzburgischen** **Lehen-Büchern** vom Jahr 1303. **de veteri Lapide**. Nach dem **Nahmen** kommt nunmehr das **Stamm-Haus** zu betrachten vor, wobey nur dasjenige hier zu gedenken, was zur **Erläuterung** des hoch-frenherrlichen Geschlechts dienet, weil das übrige in denen **Supplementen** vorkommen wird. Es ist nehmlich eines dererjenigen, wiewohl ruinirten Häuser, welches von nichts anders, als **Kunst** und **Alterthum** zeuget. Da es aber ein solch altes **Stamm-Haus** ist, welches von von **Jahrhundert** her acquiriret worden, so ist auch kein Wunder, daß man dessen ersten **Besitzer** weder weiß noch finden kan, ohngeachtet bey denen ältesten **Ueberbleibsalen** dieses Schlosses niemahls ein anderes, als das **Altensteinische** **Wappen** anzutreffen. Des **Herrn Rath** **Joens** **Muthmaßung**, ist ganz besonders, da er davor hält, daß das **Dorf** **Altenstein** schon im Jahr 823, von **Otzfriedem** dem **St. Bonifacius-Kloster** zu **Fulda**, soviel nehmlich seinen **Theil** daran betraf, sey vermacht worden,